

Stadttor und Coop-Haus abreißen: Das sind die radikalen Planerideen

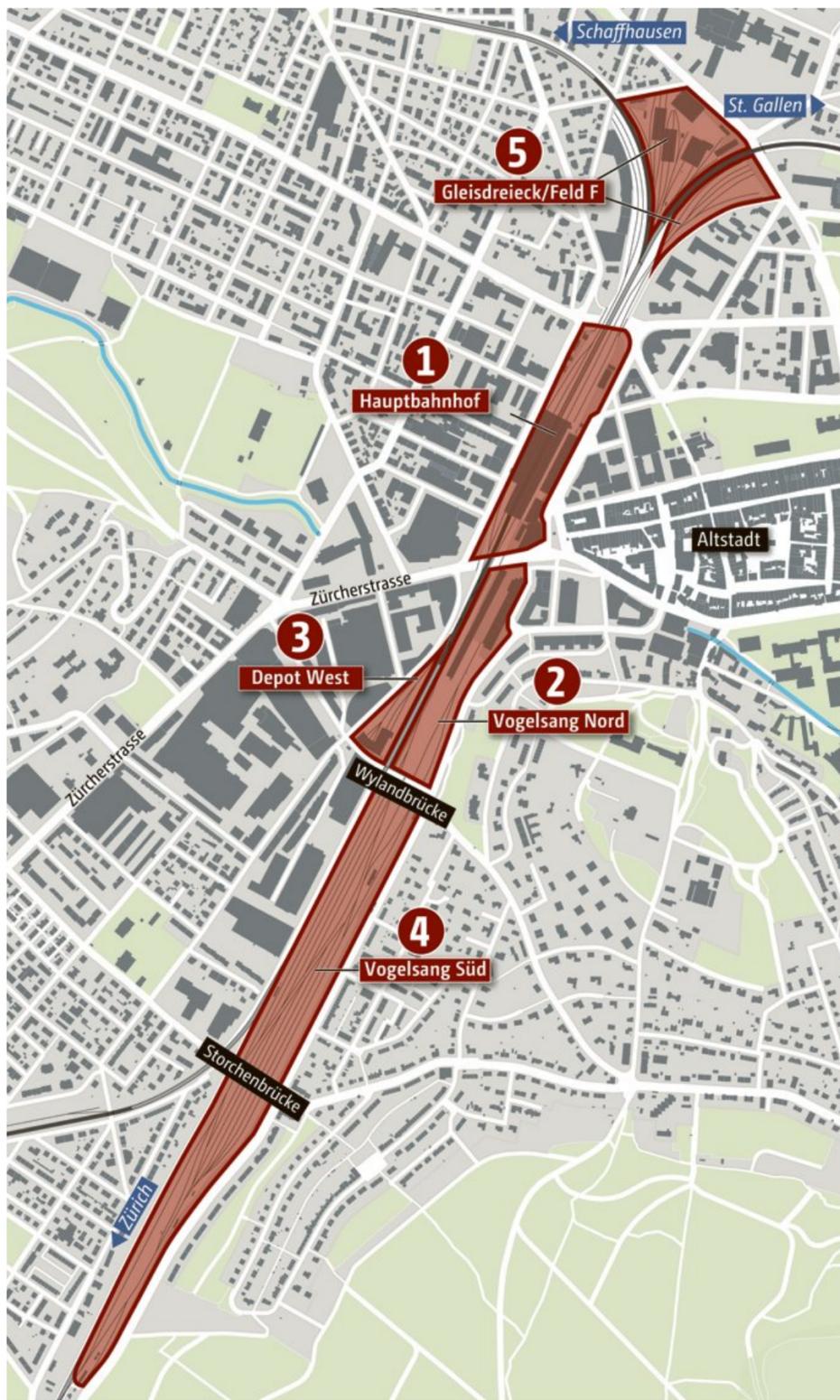
BAHNHOF Am Hauptbahnhof braucht es grosse Veränderungen, damit künftig mehr Züge verkehren können. Verschiedene Planungsbüros wälzen im neu vorgestellten «Synthesebericht zum Testplanungsverfahren» sehr weitreichende Ideen.

Mehr Platz für Gleise am HB

1 Am HB braucht es bis in gut 30 Jahren ein bis zwei zusätzliche Durchgangsgleise und breitere Perrons, so haben die Planer errechnet, doch die Voraussetzungen dafür sind nicht gut: Auf dem Gleisfeld ist kein Platz mehr, und die angrenzende Rudolfstrasse ist sehr schmal. Die naheliegende Lösung, einen Tiefbahnhof zu bauen, hat man kritisch beurteilt, wie der Projektleiter im Amt für Städtebau, Nicolas Perrez, sagt: «Der Bahnhof müsste unter der Eulach liegen, also sehr tief. Die Gleisrampen würden dadurch extrem lange und wir müssten damit das ganze Innere Lind verbauen, was wir nicht möchten.» Einzelne der beigezogenen Planerbüros schlagen radikale Alternativen vor: Das Stadttor (Einkaufsgelände bei der Hauptunterführung) könnte zusammen mit dem benachbarten Coop-Gebäude sowie dem erst kürzlich erstellten Raiffeisen-Haus auf der anderen Seite des Bahnhofgebäudes abgerissen werden. Das Bahnhofgebäude selbst würde ausgehöhlt und ein oder zwei Gleise durch das Haus gezogen. Ob sich das realisieren liesse, ist fraglich: Das Coop-Gebäude ist anders als die anderen Bauten, die den SBB gehören, in Privatbesitz. Die Eigentümerin Swiss Life teilt mit, es habe bislang keinen Kontakt zur Stadt oder den SBB gegeben; eine Entzweiung scheint auch bei hoher Entschädigung schwierig. Hinzu kommt: Das Bahnhofgebäude steht unter dem höchsten Bundeschutz. Allenfalls könnte das Haus, so wie vor einiger Zeit das Direktionsgebäude der alten Maschinenfabrik Oerlikon, nach vorne verschoben werden, um dahinter Platz für mehr Gleise zu schaffen; dies allerdings würde den Bahnhofplatz mit dem Busbahnhof verkleinern. Eine weniger radikale Variante sieht eine Verschmälerung der Rudolfstrasse hinter dem Bahnhof vor.

Auch über die Aufhebung des Parkdecks für Autos über den Gleisen wird diskutiert. Damit würde eine Bausünde aus den 1980er-Jahren rückgängig gemacht und es könnte entweder der Perronbereich heller werden oder aber über den Gleisen könnten neue Büros und Geschäfte entstehen. Die Parkplätze auf dem Dach würden durch ein neues Parking ersetzt, beispielsweise am Ort der alten Güterschuppen südlich der Zürcherstrasse, deren Gebäude allerdings im städtischen Schutzinventar verzeichnet sind (siehe Punkt 2). Erst langfristig zum Thema werden könnte eine Verbreiterung der Hauptunterführung, wie sie aktuell bei der Unterführung beim Raiffeisen-Gebäude (Nordunterführung) begonnen wird. Kurzfristig sei eine «Verschönerung» oder «Pinselrenovation» der Hauptunterführung vorstellbar, sagt Baustadtrat Josef Lisibach (SVP), doch habe dies nichts mit der aktuellen Testplanung zu tun.

Insgesamt liegt in diesem Bereich keine brauchbare Lösung vor; «die Testplanungsbeiträge konnten das Ziel noch nicht erreichen», heisst es im Bericht. *gu*



Quelle: Stadt Winterthur / red, Grafik: da

Am liebsten alles im Süden: Lokremise und Freiraum

2 Auf dem Areal südlich der Zürcherstrasse könnte man verdichten oder auch ein neues Parkhaus hinstellen (siehe 1). Wenn da nur nicht die Güterschuppen stünden (Club Bolero und andere), die sich im Schutzinventar befinden, ebenso wie das Salzhaus. Letzteres könnte abgerissen und durch einen höheren Neubau ersetzt werden. Diese Variante sei kritisch beurteilt worden, betont man bei der Stadt; im Bericht steht: «Der Vorschlag soll in die weiteren Planungen mitgenommen werden.»

Allerdings haben die SBB noch ganz anderen Bedarf: Man überlegt, hier einen Kopfbahnhof zu bauen mit mindestens zwei Gleisen. Dieser könnte dauerhaft genutzt werden oder zumindest

provisorisch den HB entlasten während der Zeit, in der die geplanten Perronverbreiterungen vorgenommen werden.

Die Entlassung historischer Gebäude aus dem Schutzinventar ist grundsätzlich bei «überwiegend öffentlichem Interesse» möglich. Peter Niederhäuser vom Heimatschutz hält das Salzhaus für einen wichtigen Zeitzeugen: «Es ist ein wesentlicher Teil der Bahnhofbebauung und steht für die Zeit des Aufbruchs in Winterthur.» Veränderungen seien aber nicht ausgeschlossen. Die Salzhaus-Betreiber wussten bislang nichts Genaues von den Planungen. Man habe erst kürzlich einen neuen Fünfjahresvertrag von der Stadt bis Ende 2024 erhalten, sagt Geschäftsleiter Kajo Böni. *gu*

3 Westlich der Gleise liegt einer der wenigen Bereiche, in denen schon vieles klar zu sein scheint. Das sogenannte Depot-West-Areal soll «zurückhaltend genutzt», also mit eher wenigen Veränderungen erhalten bleiben. Zentral ist hier, dass der Erhalt der geschützten Lokremise nicht hinterfragt wird. Zudem will man die historische Industriefassade des Sulzer-Areals (unter anderem mit der heutigen ZHAW-Bibliothek) nicht mit neuen Häusern verbauen. «Fussgänger» und «Aufenthaltsqualität» lauten hier die Stichworte – was «massvolle» Zusatznutzungen nicht ausschliesst. Auch eine neue Gleisquerung zwischen der Zürcherstrasse und der Wylandbrücke würde man gerne bauen. *gu*

Eine Brücke und ein Haus

4 Während man im Norden vieles verändern möchte, soll im südlichen Vogelsang das meiste beim Alten bleiben. Das Gebiet soll weiterhin für den Güterverkehr und andere Bahnanlagen genutzt werden. Zwar hat man auch hier einige Varianten geprüft, jedoch mehrheitlich verworfen. So seien weder eine Gleisüberbauung noch verschiedene Verlegungsvarianten wirtschaftlich und raumplanerisch sinnvoll. Bauliche Nutzungen hätten zudem infolge der Lage des Areals am Hangfuss in der Höhe beschränkt werden müssen.

Allerdings will man weiter prüfen, ob nicht auch hier, so wie weiter nördlich, eine zusätzliche Gleisquerung gebaut werden könnte, also eine Brücke, auf der sich die Bahngleise überqueren lassen. Ebenfalls könnte gleich südlich der Wylandbrücke ein neues Gebäude erstellt werden, so denken die Planer; es handelt sich um einen lang gezogenen, sehr schmalen Landbereich. Aufgrund des Lärms (Lage unmittelbar an den Gleisen) scheint fraglich, ob das hier zu positionierende Gebäude für eine Wohnnutzung geeignet sein könnte. *gu*

Hochhäuser oder nicht?

5 Viel Aufwertungspotenzial bietet gemäss den Planern das Gleisdreieck im Norden zum Kantonsspital hin; hier befinden sich heute wenig gebrauchte Gleise, Lokremisen, SBB-Häuschen und ein Parkplatz. An dieser Stelle könnten zum Beispiel Hochhäuser gebaut werden, eine Variante, die im Planungsbericht allerdings nicht sehr euphorisch beschrieben wird. «Hochhäuser sind grundsätzlich möglich», heisst es da, allerdings brauche es für diese eine übergeordnete Gesamtstrategie. Damit ist nicht etwa ein Hochhauskonzept gemeint, über das die Stadt bislang bekanntlich nicht verfügt, wie Baustadtrat Josef Lisibach (SVP) auf Nachfrage präzisiert. «Möglich» ist laut dem Planungsbericht auch eine sanftere Entwicklung unter Erhalt einzelner der bestehenden Bauten. Die von einzelnen Planungsteams vorgeschlagenen Bebauungen des Gleisfelds sehen dagegen viele lang gezogene Blöcke oder aber ein grosses, unterteiltes Gebäude mit Innenhof vor.

Das eigentlich sehr zentral gelegene Grundstück hat einen Nachteil: Es ist nur von Norden her erschlossen, im Osten und Westen wird es von den Gleisen abgeschnitten. Diese Orientierung nach Norden würde es eigentlich für eine Nutzung durch das Kantonsspital prädestinieren, was noch genauer diskutiert werden soll. Geprüft werden soll auch eine Anhebung des stark abgesenkten Areals zur Lindstrasse hin. *gu*

Maturarbeit ausgezeichnet

KANTONSSCHULE Die Abschlussarbeit von Valentin Nussli von der Kantonsschule Im Lee ist diesen Mittwoch an der Pädagogischen Hochschule in Zürich als eine der fünf besten des Kantons ausgezeichnet worden. In seiner Arbeit hat Nussli das Theorem von Sophie Germain, einen Teilbeweis des Grossen Satzes von Pierre de Fermat, nachvollzogen. Fermats Grosser Satz aus dem Jahr 1637 besagt, dass keine Potenz höher als die zweite in zwei Potenzen mit demselben Exponenten zerlegt werden kann. Sein Theorem hat er nie bewiesen, sondern nur mit einer Notiz versehen: «Ich habe hierfür einen wunderbaren Beweis entdeckt, doch ist dieser Rand zu schmal, um ihn zu fassen.» Erst rund 350 Jahre später sollte Andrew Wiles den kompletten Beweis finden.

Für den Teilbeweis von Germain hat sich Nussli entschieden, weil er etwas «Herausforderndes, aber Machbares» wollte. «Der allgemeine Beweis wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.» *ags*

Leute

Ein Schoggijob

Dass die Arbeit eines Stadtrats ganz schön bitter sein kann, ist allgemein bekannt. Am Vorlesetag in der Bibliothek Hegi offenbarte Stadtrat **Jürg Altwegg** (Grüne, Bild) die süsse Seite des Regentenlebens. Fürs Vorlesen von Geschichten von Schülerinnen und Schülern erhielt er eine Schachtel Pralinés. Offenbar nicht das erste derartige Geschenk, denn Altwegg kommentierte: «Als Stadtrat wäre es echt ein Problem, wenn man Diabestes hätte.» **Franziska von Grünigen**, Radiofrau, «Landbote»-Kolumnistin und Moderatorin des Vorleseabends am Mittwoch in Hegi, bot schlagfertig an, Altwegg könne den Schokoladenüberschuss jederzeit mit ihr teilen. Dieses Angebot wollte der Schulvorsteher aber nicht annehmen: «Dafür mag ich Schokolade doch zu sehr.» *bä*



Erfolgreiches Verbandsjahr

HEV 425 Haus- und Wohneigentümer sowie zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft waren am Mittwochabend ins Restaurant JJ's gekommen, um an der Generalversammlung des Hauseigentümergebietes (HEV) Region Winterthur teilzunehmen. HEV-Präsident Martin Farner konnte auf ein erfolgreiches Verbandsjahr zurückblicken. Wie der Verein mitteilt, konnte dank des aktiven Engagements für die Haus- und Wohneigentümer die Mitgliederzahl weiter ausgebaut werden. Mit rund 15 000 Mitgliedern ist der HEV Region Winterthur die drittstärkste Sektion schweizweit. Insgesamt 15 Mitarbeitende kümmern sich um die Anliegen der Hauseigentümer, von der Rechtsberatung bis zu Wohnungsabnahmen. Nachdem Geschäftsführer Ralph Bauert das gute Jahresergebnis präsentiert hatte, genehmigten die Mitglieder sämtliche Anträge des Vorstands einstimmig. *red*